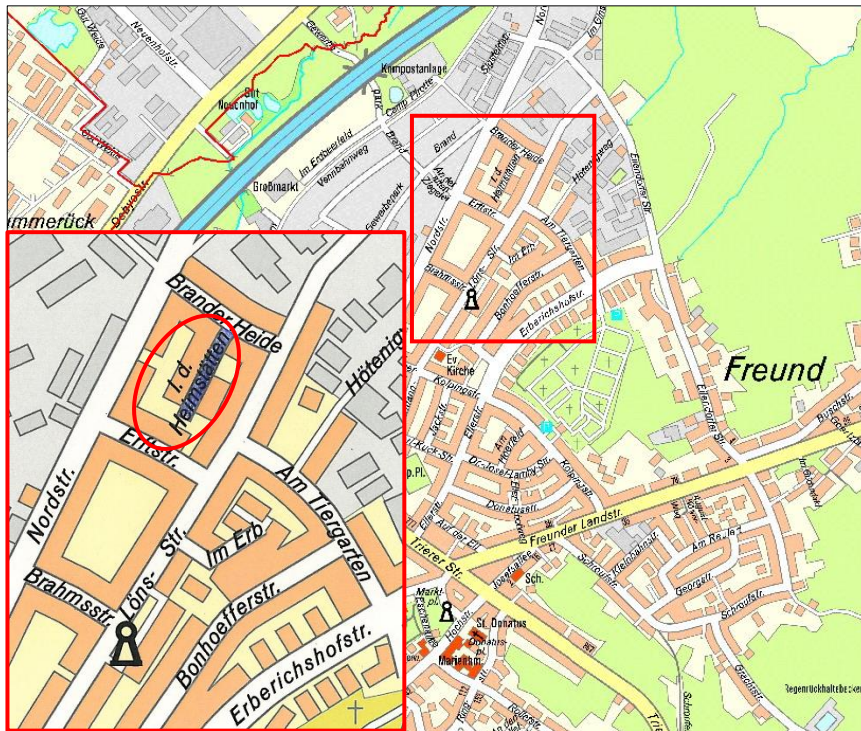


## Lage und Erläuterungen zur Straße

# In den Heimstätten

Die Straße erhielt den Namen, da hier der Bau der Siedlung „In den Heimstätten“ in erster Linie durch Eigenleistung der späteren Siedler erfolgte.

### Lage im Stadtteil Aachen-Brand<sup>1</sup>



**Eine Verbindungsstraße zwischen der Straße Brander Heide und Erftstraße in den Ortsteilen Brand und Freund**

<sup>1</sup> Stadtplan von Brand, Auszug aus dem Stadtplan der Stadt Aachen; © Stadt Aachen

## Zur Geschichte der Straße

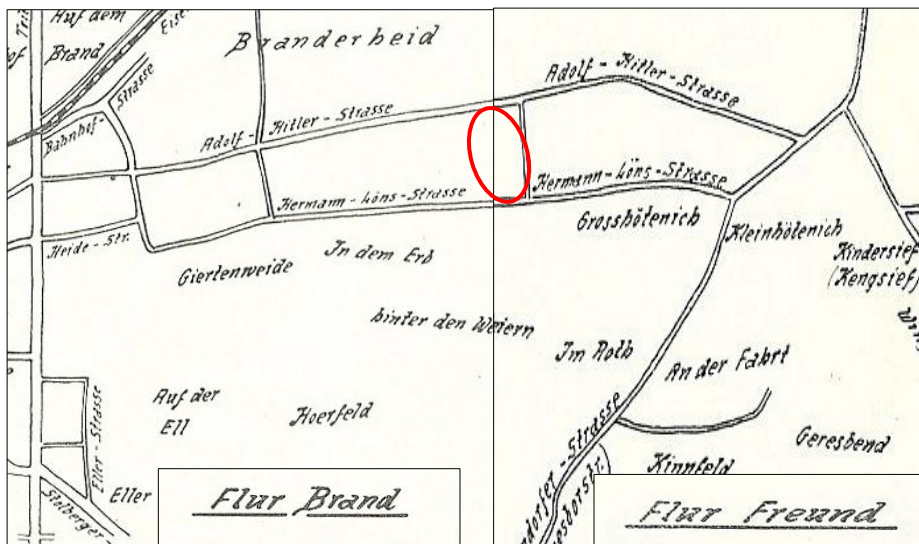
Franz Wallraff schrieb 1967 u. a. dazu:<sup>2</sup>

„1934 begann man damit, die Heide endgültig zu bebauen. ...

Eine Anzahl von Parallelstraßen verbinden die Herman-Löns-Straße mit der Nordstraße.

Da ist die Karl-Kuck-Straße, benannt nach dem ersten Brander Bürgermeister. Dann folgen die Richard-Wagner-Straße, die Schillerstraße [nach der Eingemeindung von Brand „Brahmsstraße“] und die Erfstraße. Ihr Name hat nichts mit dem Fließchen Erf zu tun, sondern sollte den alten Flurnamen „Im Erb“ (mundartlich „Ejen Erf“) festhalten.

Danach gibt es hier noch eine Häusergruppe „In den Heimstätten“ und zum Schluß die Straße „An der Rennbahn“ [nach der Eingemeindung umbenannt in „Brander Heide“], zur Erinnerung an die Brander Pferderennen. ...“



Auszug aus einer Skizze zum Bericht „Die Brander Ortslage nach den Flurkarten“ von Franz Wallraff (Stand 1936)<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Siehe „Straßen erzählen über Geschichte und Werden unserer Gemeinde“ von Franz WALLRAFF, veröffentlicht in Brander Pfarrbriefen ab Februar 1967, hier: „Der endgültige Ausbau der Heide“, 11. Fortsetzung

<sup>3</sup> Siehe „Die Brander Ortslage nach den Flurkarten“ von Franz WALLRAFF, Heimatblätter des Landkreises Aachen, Heft 3, Juli 1936, Seite 20 ff

In den Heimatkundlichen Blättern 2010 schreiben Leo Förster und Egbert Drese:<sup>4</sup>

*„Zwischen Nord- und Hermann-Löns-Straße wurden ab 1934 drei Verbindungsstraßen angelegt: die Richard-Wagner-Straße, die Schiller- (heute Brahmsstraße) und die Herbert-Norkus-Straße (heute Erftstraße). Mit dem Bau dieser Wohnstraßen war neben der Eröffnung der Möglichkeit zur Schaffung von Wohnraum auch als weiterer wirtschaftlicher Zweck die Beseitigung von Arbeitslosigkeit verbunden; denn durch diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden mehr als 150 Arbeitslose für einen größeren Zeitraum bei der Anlegung der Straßen [incl. Hermann-Löns-Straße] beschäftigt. Für die Gemeinde entstanden Kosten in Höhe von 36000 Reichsmark, die aber größtenteils durch Grundstücksverkäufe gedeckt wurden.“*

Des Weiteren führen Förster und Drese auf:

*„Was die Realisierung dieser Pläne [für die Erschließung und Bebauung von zehn Gebieten in Brand] anbelangt, so wurde schon in den 1950er Jahren die bereits vor dem Krieg begonnene Bebauung im Nordviertel, d. h. dem nordöstlichen Bereich der Gemeinde (Nordstraße, Hermann-Löns-, Richard-Wagner-, Heidestraße usw.), fortgesetzt. Es handelt sich dabei um das Gebiet der früheren „Großen Heide“, wo sich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts teilweise die ehemalige Pferderennbahn befunden hatte. Bei zwei weiteren, im Bereich der früheren „Großen Heide“ liegenden Straßen fällt die Projektierung noch in die nationalsozialistische Zeit, wengleich die konkrete Planung nicht mehr zur Ausführung gelangte. Es handelt sich um die kleinen Straßen mit den bezeichnenden Namen „Brand der Heide“ (früher „An der Rennbahn“) und „In den Heimstätten“. Eine 1949 gegründete Interessengemeinschaft von Siedlern errichtete hier bereits zu diesem frühen Zeitpunkt unmittelbar nach der Währungsreform zehn Siedlungshäuser.“*

Die Sorge um das tägliche Brot war in den 1950er Jahren bereits stärker gewichen. Die Währungsreform hatte einen gründlichen Wandel der Verhältnisse gebracht. Geblieben war allerdings die Sorge vieler um eine familiengerechte Wohnung. Für diese Menschen, hierzu gehörten auch die der Gemeinde zugeteilten Flüchtlinge und Vertriebenen, galt es, ausreichend Wohnungen zu bauen. Um die Mitte der fünfziger Jahre waren noch

---

<sup>4</sup> Siehe „Die Entwicklung von Wegen und Straßen in Brand“ von Leo FÖRSTER und Egbert DRESE, Heimatkundliche Blätter 2010, Bürgerverein Brand, Band 21, Seiten 89-129, S. 101, 115-116

über 200 Familien mit etwa 600 Personen in Brand unzureichend untergebracht. Die überwiegende Zahl hiervon entfiel auf Personen, die sich noch in Notunterkünften befanden.

Durch einen gezielten Einsatz der hierzu vom Land bereitgestellten Wohnbauförderungsmittel sowie durch ein erfolgreiches Zusammenwirken von Bauwilligen, Bürgerinitiativen und Behörden konnte in der Gemeinde ausreichend Wohnraum geschaffen und das Wohnungsproblem in den folgenden Jahren gemeistert werden.

Die Fertigstellung der Siedlung erfolgte 1952 durch Eigenleistung der späteren Siedler. Sie bestand aus vier Doppelhäusern für je zwei Familien und zwei Einzelhäusern für zwei Familien, die Grundstücke waren ca. 600 m<sup>2</sup> groß.

#### **Historische Ansichten<sup>5</sup>**



**Auf einer Baustelle in der künftigen Siedlung In den Heimstätten**

---

<sup>5</sup> Fotos aus dem Privatarhiv Jürgen Molitor



**Fortgeschrittene Bautätigkeit in der Siedlung**

**Straßenansichten**



**Blick von der Straße Brander Heide  
in die Straße der Siedlung In den  
Heimstätten**

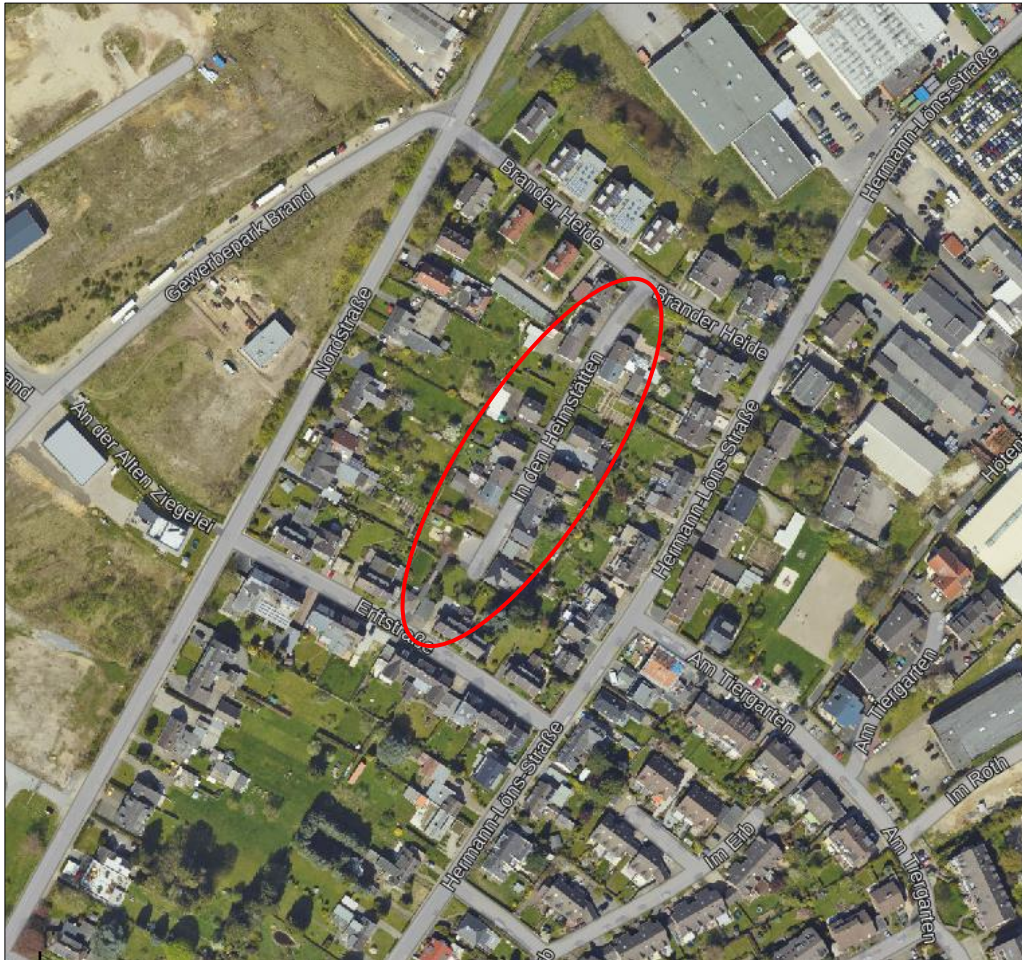
Fotos: Michael Schmidt, 2019



**Ansicht vom Wendehammer (genannt „Rondell“)**

**Ansicht in die Gasse  
In den Heimstätten  
von der Erfstraße**





Luftbild Stadt Aachen: Die Daten basieren auf Auszügen aus dem ATKIS-Basis-DLM mit der Aktualität Dezember 2018 und dem Liegenschaftskataster (ALKIS) mit der Aktualität Juli 2018. (Land NRW)

### **Luftbild des Bereichs um die Straße In den Heimstätten in den Ortsteilen Brand und Freund**

Der Verfasser dieses Beitrags, Michael Schmidt, Mitglied des Geschichtskreises im Bürgerverein Brand e. V., ist für Form und Inhalt dieser Darstellung verantwortlich und behält sich alle Rechte vor. Falls erforderlich wird die Dokumentation sinnvoll ergänzt bzw. aktualisiert.